

THEOLOGISCHE REVUE

116. Jahrgang

– Juli 2020 –

Hebrew Masculinities Anew, hg. v. Ovidiu CREANGĂ. – Sheffield: Sheffield Phoenix Press 2019. (XIV) 315 S. (Hebrew Bible Monographs, 79), geb. € 37,50 ISBN: 978-1910928547

Der Sammelband ist der dritte in einer Reihe von Sammelbänden desselben Hg.s zum Thema der Biblical Masculinity Studies. Er versteht sich in Kontinuität wie in Fortführung der beiden Vorgänger sowie als zusätzlichen Beitrag zum Forschungsgebiet der Biblical Masculinity Studies. Somit stellt der Band einen weiteren Baustein in diesem aufstrebenden Forschungsbereich dar.

Laut der vom Hg. *Ovidiu Creangă* verfassten „Introduction“ möchte der Band einerseits die Diskussion von bisher angewandten Methoden und Modellen kritisch weiterführen, andererseits möchte der Band sich auch Textbereichen der Hebräischen Bibel/des ATs widmen, die bisher selten Untersuchungsgegenstand der Biblical Masculinity Studies waren, v. a. der Weisheitsliteratur.

Der Teil „On Methods and Approaches“ beginnt mit einem Beitrag von *Stephen M. Wilson*, der kurz und prägnant die Wege der bisherigen Forschung, ihre gängigen Methoden und Perspektiven sowie Desiderate zusammenstellt. Im Fokus steht die Auseinandersetzung mit der „Multiple Masculinities Theory“, die zwischen hegemonialer, „complicit“, subordinierter und marginalisierter Maskulinität unterscheidet und diese zueinander in Beziehung setzt. Dieser Beitrag erleichtert den Lesern, die auf dem Forschungsgebiet neu sind, die Orientierung und setzt einen guten Startpunkt in den Sammelband, da er wichtige Schritte und Kritikpunkte der bisherigen Forschung bündelt. Zudem orientieren sich viele Beiträge des Sammelbandes an diesem Modell. *Gil Rosenbergs* Beitrag fragt, wie queere Maskulinitäten in Texten entdeckt werden können. Er macht darauf aufmerksam, dass Abweichungen von hegemonialen Maskulinitätsvorstellungen geeignet sein können, diese gerade zu unterstützen, und demonstriert dies mit einer entsprechenden Analyse an ausgewählten Teilen der Abraham-Erzählung.

Der Teil „God’s Masculinity“ widmet sich der Frage, wie, warum und mit welcher Wirkung auf den Leser der Gott der Bibel als „männlich“ dargestellt wird. *David Clines’* Beitrag zeigt die Hypermaskulinität Gottes auf. Gott ist der einzige, der die hegemoniale Maskulinität, die eher einer regulativen Idee nahekommt, in der Bibel überhaupt vollständig verkörpern kann. *Richard Purcell* und *Caralie Focht* untersuchen den Wettstreit der Maskulinität Gottes und der des Pharaos in Ex 1–14 aus dem Blickwinkel der historischen Masculinity Studies wie aus Sicht eines „Lesbian Reading“.

Der nächste Abschnitt des Bandes ist mit „Embodiments of Masculinity“ überschrieben. *Sandra Jacobs* kontrastiert die ideale Körpervorstellung des Deuteronomiums, die Männer mit beschädigten Genitalien aus der Gemeinschaft ausschließt, mit der Vorstellung des beschnittenen männlichen Körpers, die gemäß der Priesterschrift die Zugehörigkeit gerade ausmacht. *Hilary Lipka*

wendet das Modell der „Female Masculinities“ auf Königin Isebel an. Sie möchte zeigen, dass Isebel Geschlechtergrenzen teils überschreitet und sowohl feminine wie maskuline Anteile besitzt. *Milena Kirova* widmet sich keiner Figur, sondern einem Körperkonzept: dem Alter und dem Altern und seinen Auswirkungen auf Maskulinität(en). Sie weist nach, dass Alter sowohl positiv wie auch negativ auf Maskulinitätskonstruktionen wirken kann, und zeigt dies an Beispielen aus poetischen und narrativen Texten.

„Prophetic Masculinities“ ist der Abschnitt des Buches betitelt, der sich den prophetischen Büchern widmet. *Amy Kalamofsky* konzentriert sich auf die Maskulinität Moses in ihrem doppelten und damit heiklen Verhältnis zum Volk und zu Gott. Moses Maskulinität ist nicht immer unproblematisch, da sie auch in Konflikt mit Gottes Hypermaskulinität gerät. *Susan Haddox* fasst mittels Drag- und Queer-Theory die Rhetorik der Propheten ins Auge. Sie erhellt insbes. die Stellen, in denen die Stadt Jerusalem oder die Tochter Zion als bekleidete oder entkleidete hyperfeminin visualisierte Frau präsentiert wird und untersucht, welche Wirkung dies auf eine männliche Zuhörerschaft hat. *Rhiannon Graybill* nimmt das Buch Jona unter dem Blickwinkel homosozialer Maskulinität in den Blick. *Brian DiPalma* entdeckt unter Bezug auf reiches außerbiblisches und biblisches Quellenmaterial ein Männlichkeitsideal höfischer Gelehrtenkreise, das sich vorherrschenden Maskulinitätsvorstellungen unterordnet und trotzdem mit einem hohen sozialen Status verbunden ist: eine „scribal masculinity“.

Die poetischen Bücher und die Weisheitsliteratur bearbeitet der Abschnitt „Poetic and Sapiential Masculinities“. *Martti Nissinen* beschäftigt sich mit „male agencies“ im Hohelied. Eines seiner Ergebnisse ist, dass der männliche Geliebte auf der einen Seite hypermaskulin dargestellt wird, insbes., wenn es um Liebesangelegenheiten geht, aber er nicht alle Elemente einer hegemonialen Maskulinität bedient. Das Buch schlägt dem Leser eine spezielle Maskulinität Liebender vor. *Kelly Murphy* wirft einen Blick auf den Zusammenhang von Maskulinität im Sprichwörterbuch und den darin versammelten unterschiedlichen Ratschlägen zum Umgang mit Geld und Reichtum. Sie betont, dass das Buch laut Prolog klar der Erziehung dient und ordnet dementsprechend die Ratschläge so ein, dass bestimmte Formen des Umgangs mit Reichtum an eine bestimmte Form von Männlichkeitspraxis gebunden sind. Negative Beispiele von Männern wie Frauen sollen abschreckend wirken, positive Beispiele sollen zu einer bestimmten Form von Männlichkeit und Umgang mit Geld anhalten. Dieser Kontrast ist insbes. in Spr 31 zu finden.

Den Abschluss bildet ein „Epilogue“ von *Stuart Macwilliam*, der auf die Beiträge des Bandes zurückblickt. Er fragt, welche Weiterführungen, Modifikationen und neuen Impulse auf methodischer Ebene sich in dem Band und seinen Beiträgen finden lassen. Damit antwortet er auf aufgeworfene Fragen aus der „Introduction“ und gibt dem Band eine passende Rahmung und umfassendere Perspektive. Seine Einschätzung ist, dass das bisher vorwiegend genutzte Modell der „Multiple Masculinities Theory“ zwar weiter genutzt werde, allerdings in Modifikationen und Nuancierungen, die teils weniger, teils mehr sichtbar sind.

Der Band schließt mit einem Bibelstellen- sowie einem Autoren- und einem Sachregister.

Die in *Hebrew Masculinities Anew* versammelten Beiträge bieten eine facettenreiche Zusammenstellung unterschiedlicher Zugänge zum Thema der Maskulinität(en) in der Hebräischen Bibel/im AT. Ebenso breit gestreut sind die untersuchten Texte. Betrachtet man den Band als Einheit, so fehlt ein übergreifender gemeinsamer methodischer Zugang oder Gegenstandsbereich. Dies ist jedoch auch nicht die Absicht des Bandes. Es fällt auf, dass nur ein Beitrag intensiv mit

Vergleichsmaterial aus der Umwelt des ATs arbeitet und einen kulturhistorischen Zugang aus der Zeit der Textentstehung unternimmt (Beitrag von Brian DiPalma). Dies ist einerseits verständlich, da die Forschungslandschaft zu(r) Maskulinität(en) in den Kulturen der Umwelt des ATs (noch) überschaubar ist. Andererseits benennt die Forschung – und mit ihr auch der vorliegende Sammelband – seit längerer Zeit das Desiderat an historischer Forschung. Das Desiderat einer weiteren methodischen Differenzierung geht der Band offensiv an, das Desiderat historischer Forschung jedoch kaum. Es irritiert, dass der Beitrag von David Clines gänzlich anders formatiert ist als die anderen Beiträge des Bandes.

In der Gesamtbetrachtung ist der vorliegende Band ein wichtiger Beitrag zur Diskussion und Entwicklung von methodischen Modellen, um Maskulinität(en) in der Hebräischen Bibel/im AT genauer zu studieren und zu differenzieren. Ob alle vorgenommenen Modifikationen und Differenzierungen sich gleichermaßen bewähren, wird die Zeit zeigen. Erste Startpunkte sind jedoch mit dieser Publikation gesetzt. Die Breite an gewählten Textbereichen und Gegenständen ist positiv hervorzuheben, insbes. im Bereich der Weisheitsliteratur.

Über den Autor:

Mathias Winkler, Dr., Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Biblische Theologie am Seminar für Katholische Theologie der Universität Siegen (mathias.winkler@uni-siegen.de)